



ZÜNGLEIN AN DER WAAGE

27.02.2019, 20:30

Stefan Greye: Kommunalpolitiker mit Herzblut

Susanne Tamm

Stefan Greye ist der neue Vorsitzende des Ortsvereins der Oststeinbeker Wählergemeinschaft (OWG).

Foto: Susanne Tamm

Glinde. Für Stefan Greye kommt nur eine Wählergemeinschaft infrage – die OWG ist keiner Parteimeinung verpflichtet und oft Zünglein an der Waage.

Oststeinbek. „Die Grünen brauchen wir hier nicht, dafür haben wir unsere Wählergemeinschaft“, ist Stefan Greye überzeugt. Der 44-jährige selbstständige Versicherungsmakler ist seit 2018 Vorsitzender des OWG-Ortsvereins und zog im Mai 2018 auch in die Gemeindevertretung ein. Auf der jüngsten Jahresversammlung wurde jetzt der gesamte Vorstand erneuert: Günter Nörenberg wurde zum Vize und Armin Lüders zum Kassenwart gewählt.

Grund genug für den Ortsvereinsvorsitzenden einmal Bilanz über sein noch junges politisches Engagement zu ziehen. Und das fällt für den Vater eines 15-jährigen Sohnes durchweg positiv aus.

Eine E-Mail ließ ihn in die Lokalpolitik einsteigen

„Eigentlich ist es schade, dass nicht viel mehr das Leben in unserer Gemeinde mitgestalten wollen“, stellt er fest. „Es gibt keinen Menschen, der unpolitisch ist. Das ist Quatsch. Denn jeder hat eine Meinung.“ Eine einzige E-Mail habe den Anstoß dafür gegeben, dass er in die Kommunalpolitik gegangen ist. „Als ich hörte, dass den Inhabern des Fitness-Studios Steine in den Weg gelegt wurden, habe ich an alle Fraktionsvorsitzenden und die Verwaltung geschrieben: Schließlich belebt Konkurrenz das Geschäft. Am nächsten Tag stand mein Telefon nicht mehr still. Ich fand es erstaunlich, was ich mit einer E-Mail ausrichten konnte.“

Und bewirken möchte der 44-Jährige einiges: „Ich kann es beispielsweise nicht hören, dass wir angeblich keinen Platz für einen Waldausgleich haben. Das stimmt so nicht. Wir haben gemeindeeigene Flächen, die an Landwirte verpachtet werden“, erzählt er. Aber eine Waldfläche könne etwa viermal so viel Wasser aufnehmen wie eine

Ackerfläche. Dass seine Fraktion den SPD-Antrag im jüngsten Umweltausschuss abgelehnt habe, liege nur daran, dass dieser einen bereits bestehenden OWG-Antrag für Waldflächen in der gesamten Gemeinde einschränken würde, betont Greye.

Nur eine Wählergemeinschaft kam für ihn infrage

Für seinen Einsatz kam für ihn nur eine Wählergemeinschaft infrage. „Wir sind die einzigen, die sich allein dem Ort, den Oststeinbekern und den Havighorstern verpflichtet fühlen“, erklärt Greye. Bei den anderen Fraktionen spiele immer auch die Kreis- oder Landesebene ihrer Parteien mit in die Entscheidungen hinein. An der Lokalpolitik gefällt ihm allerdings auch, dass alle – egal welcher Partei – mit Herzblut dabei sind. Ihm macht die Politik bisher viel Spaß: „Denn ich merke, wie viel ich aktiv gestalten kann: Jeder braucht die OWG. Die CDU kann ohne uns keine Mehrheit erreichen – außer mit der SPD – und die Sozialdemokraten brauchen uns und die FDP: ein für uns sehr komfortable Situation.“ Er zitiert den Fraktionsvorsitzenden Rudi Hametner: „Auch wenn es ein dickes Brett ist, das wir bohren müssen – wenn wir nicht damit anfangen, bekommen wir es nie durch.“

So war es auch, als der Umweltausschuss über einen SPD-Antrag zur Renaturierung abstimmte. Auf Initiative von Stefan Greye wurde der Antrag noch um ein Konzept zur Oberflächenentwässerung erweitert. Nach dem Unwetter mit Starkregen am Himmelfahrtstag 2018 wundert er sich schon darüber, dass die Oststeinbeker gegenüber Politik und Verwaltung nicht fordernder auftreten. „Nach einem dreiviertel Jahr ist kaum etwas Sichtbares passiert“, stellt er verwundert fest. Die Verwaltung prüft nun, ob Oststeinbek für ein solches Konzept samt Renaturierung Fördermittel erhalten könnte.

Fünf neue Mitglieder für die OWG

Für den Ortsverein hat Stefan Greye eine Bobeltour durch Oststeinbeks Feldmark organisiert, er bereitet den Maibaumwagen mit vor und will den regelmäßigen Stammtisch wiederbeleben. Mittlerweile konnte die Wählergemeinschaft fünf neue Mitglieder gewinnen.

Der 44-Jährige engagiert sich nicht nur in der Politik und im Verein OWG, nebenher ist er seit zwölf Jahren auch ehrenamtlich im Katastrophenschutzstab der Bundeswehr aktiv, im BUND und er fährt leidenschaftlich gern seine Reise-Enduro, „mein Baby“, wie er sagt und tröstet sich: „Für meinen ökologischen Fußabdruck verzichte ich dafür auf ein zweites Auto in der Familie.“